

Die Bundesbahnen u. der Zürileu am Grabe der linksufrigen Zürichseebahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **35 (1909)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-442207>

Nutzungsbedingungen

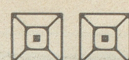
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gar grimmig hob der Züri-Leu den Schwanz und eine Tatze
Und schrieb ein kräft'ges Rückkaufs-Ja; es bebt die Nordostkatze.
„Die Eisenbahnen“, brüllt er laut, „dem Schweizervolk, dem treuen!“
„Ja wohl“, stimmt ein der Berner Mutz, „das wird uns beide freuen!“

„Die Bundesbahnen werden gern mir alle Schmerzen stillen,
Ich habe zwar der Wünliche viel, doch wird sie Mutz erfüllen.“
„Gewiß“, sprach Mutz, griff wacker zu, gar leicht war seine Beute,
Er nahm die Bahnen in die Hand, doch nur für seine Leute.

Darob ergrimmt der Züri-Leu, „so hab' ich nicht gewettet,
Nun bin zum Donnerwetter ja, viel schlechter ich gebettet!“
Da kam der Placid Weissenbach und tät den Leuen streicheln,
„Wie wunderbar ist's was ich schuf, ich brauche nicht zu heucheln!“

„Ich bin ein großer General und hab vier Adjutanten,
In allen Kreisen laß' ich ja, drei schöne Figuranten,
Hab' nur Geduld, mein lieber Leu, es wird schon Alles kommen,
Vertraue nur der Bundesbahn, zu deinem Nutz und Frommen.“

Der Leu der wedelt mit dem Schwanz und ist schon ganz begeistert,
„Der Donnerskerl der Weissenbach, wie der doch Alles meint!“
Doch als ein ganzes langes Jahr, es wieder ward ganz still,
Da stößt er halbverzweifelt aus, ein klägliches Gebrüll.

Darauf der Arx, der „von“ sich schreibt, die schöne Rede haltet:
„Du unbescheid'ner Leu du, die Bahn ist gut verwaltet,
Ich selber bin ihr weißer Chef, doch die Begehrlichkeiten,
So ohne Maß und ohne Ziel, weiß' ich zurück bei Zeiten.“

Der Leu ziehet ein den Schwanz, er ist gar arg lackierter:
„Noch nie hat mich die Katze so — elendiglich traktiert,
Jetzt habe ich die Bundesbahn, dazu drei Figuranten,
Oh, daß sich meiner Gott erbarm, bei diesen Bundes-Tanten.“

„Wie bitter hab' ich mich getäuscht, als hoh' und nied're Räte
Das ganze Schweizervolk betört, von früh bis abends späte;
Sie sprachen rechts, sie nickten links, vom Schwarzen bis zum Sozi,
Gerade wie bei Wahlen auch, oft unter Pestalozzi.“

Noch einmal brüllt der Züri-Leu, als Einer der zum Lohne,
Daß er noch an der Spritze bleibt, nach Metzger Art zum Hohne.
Die linke Bahn wie eine Wurft, so in die Höhe treibt,
Damit das schöne Zürich II, geschändet immer bleibt.

Was hilft dein Brüllen edles Tier, du halt es selbst verschuldet,
Hätt'it du die böse Nord-Ost-Katz nur etwas mehr geduldet,
Jetzt bist du nur auf Sand gebaut mit seinem schwachen Grunde,
Und dabei bist du jämmerlich für immer auf dem Hunde.

Da lacht ein Geist im Entlebuch: ich hab euch d'rان gekriegeret,
Wenn nur der schlaue Weissenbach am End mich nicht belieget;
Nie wollte ich die Bundesbahn, bis ich zur Macht gekommen,
Doch jetzt bin ich ein großer Held, im Vaterland, dem frommen!

Oh, Volksbeglückter, groß und klein, wie arg habt ihr gehauet,
Ihr wolltet freie Männer sein, und habt den Jud gemauiet!
„Die Freiheit und die freie Fahrt, so haben wir's gemeinet!“
Als das der arme Leu gehört, hat er ganz still geweinet.

Satyr.

Ich bin der Düstler Schreier
Und fühle mich mächtig erregt,
Daß die Gotthardbahn nunmehr staatlich
Durch unser Land sich bewegt.

Daß das weiße Kreuz auf den Wagen
Die über den Gotthard zieh'n,
Von Luzern bis nach Airolo,
Von Mailand bis gar nach Berlin.

Doch ist der Preis etwas teuer,
Der Rückkauf ein saurer Biß,
In der Eidenossen Finanzen
Ein sehr empfindlicher Biß!

Die Verträge mit den Nachbarstaaten
Sind unbestimmt, oneros;
Ihr Inhalt macht mir Bedenken,
Ich werde die Idee nicht los.

Daß wir später wieder uns zanken,
Wenn der Lötschberg einmal gebaut,
Und die Faucille, Ballorbes und der Splügen;
Ach, wär das schon alles verdaut!

Die Reduktionen der Taxen
Auf Südrückte einzig allein,
Sie möcht' ich am liebsten erweitern
Auf Spaghetti und Chiantiwein!

Chronwechsel.

Gelt, Abdul, dir haben sie's verböhmelt!
Nun haben sie dich doch entthronelt.
Nun mußt du herunter vom Throne steigen
und tanzen, wie die andern pfeiffen u. geigen.

Du hast nun lang genug „geschaltet“.
Doch „dein System“, es ist veraltet.
So hat man's eigentlich noch getrieben,
als man siebzehnhundert und ungrad ge-
schrieben.

Nun steig herunter, alter Knabe.
Und gehst du nicht willig, so mußt du im
durch Straßen eilen und durch Gassen, [Trabe
willst du dich nicht ergreifen lassen.

Und vor ihm steht Reschad Offenbi
und meint: „Mein Lieber, sieh, i kenn di.
Steh nicht lang hier in Staunen und Zweifel.
Sei so gut und geh, und lauf wie der Teufel.“

Nun wird Reschad zum Sultan ausgerufen
und steigt empor des Thrones Stufen.
Man schreit: „Es lebe in allen Zukünften;
wir sterben für Mohamed den Zukünften!“
Wau-u!

Stanislaus an Ladislaus.

Main liäper scheer Kohnfrader!

Theer Mai ischt gefohmen, arboris — tie Bäume schlahgen auß —
so haben unze waggeren Singstüd-Enten in ter ersten Maiennacht fom
Eintenhof herap ten luna voluptas — Wohnemomad ahngesungen unt ta 4
hät sich tiefer aupt tie unferschanteste Mahnr remunerari — gerehfanschiert,
intem ehr nach tem fernbrigen perihnten Muschder wider ahles tutti
gwandti nivalis — ferschnit hat. Unt ta sohl nostribus — unzeins
noch tapei gaudio — gemidlich sein, ter +++ solz hohlen!

Hopfendlich wirz Buplism im Theatrum pei ten Wagnärrischen
Majus ludicrumis — Maifaschtschielen sich verwärmen. Was sartu zu
tem sultanus ex luxuria diffiluere — nit mehr im Sauß unt Brauß?
Ter armee Kerl wahr ja i riechdigger homo nequam — Tunitgut, aper
under unz raggt, was werden wir 2 beude 4 Vieh-fasche machen, wehn
wir so sine sono — sang- unt Klangloß fom Schaubläß apdretten mießten,
und gahr ich, wehn ich meine 3 Leisenbeth nit mitnehmen dirfte. Tisfelbige
ischt iperhaupt jeziz gahr nit bonus aupt unz zu schbrechen, weilie an
ther Urner-lanzgmeind taf interdium saltare — Tankferbott durren-
getruggt hapen, nadirlich wenß aupt mich Ahnfohmen wär — aper
non dico, non dicam — ich wißl nir raggt hapen.

Tie Hohl-Enter sünd jeziz gans extra casa — auß tem Häußchen,
weil ter Storch ihrer Wilhelmina ein filia regis — Bränzselein gebrungen,
ter Bränz-Gemalerich fahn froh sain, tenn ehr het sein Reh-Mohmeh schon
ganz eingepißt ghabt. 1 masculini Brängerich wär ihnen toch liäper
gwest, aper in ter Not tutz auch ain Mägdulain.

Abropeau: Tie Godardpahn ischt entli an confederatio — ten Pundt
ipergangenen worten, aper fragg mich nuhr nit wie? Es geht halt gar
mäniß pei unt ipers canticum faba — Bohnenkiet, jetoß Mann recknet
zu tem Andren unt tenkt favete linguis — halß Maul, womit ich fer-
pleibe tein tibi ihmer semper rrr

Stanislaus.

Lebendig tot.

Wer gesund und nicht verliebt ist,
Wer im Küssen nicht geübt ist,
Wer beim Trinken nie begünstigt ist,
Unter Freunden nicht vergünstigt ist,
Wer ein Knecht von Kirch' und Pfarr ist
Und zuweilen nicht ein Narr ist,
Wer kein guter Patriot ist,
Nicht von rechtem Korn und Schrot ist,
Jeden Tag schier im Kolleg ist,
Andern Leuten nur im Weg ist,
Auchen hat und trocken Brot ist,
Heißt gestorben vor er tot ist!

In Weimar war sogar
Ein Duell. Es ging schnell.
Wie bekannt sind genannt:
Offizier namens Stier,
Ruhr, der war Referendar.
Kartenspiel viel zu viel,
Machte Zorn hint und vorn,
Zwistigkeit nicht gescheit
Führte dann beide Mann
Alsbald in den Wald,
Die Pistol tat nicht wohl
Und traf just in die Brust
Den Herrn Ruhr. Weiß er nun,
Daß man so was nicht soll tun?

Nägel: „Se, ghöredet Chueri, händ Ihr
Gures Taxationsformelar scho us-
gefüllt und abgä?“

Chueri: „Perse. Ich hä mit halt nüd so
lang müese hsinne, ich hä nu chönne d'
Boret schriebe. Wie mängi neu fere
händer verchnallt, bis Ihr Gure Zug uf-
gschriebe gha händ?“

Nägel: „Was Zug? Die pur Boret händ
i gschriebe; wenn i' es nüd glaube, cha
ja de Stürkumißär choge 's Wärlt un-
derneuse, sie findet gwüß kein Santime
meh als i agä ha und säb findet i'.“

Chueri: „Säb glaubt 's erst Mol, daß i'
nüt findet. Was Ihr zämehamstereb,
macheder voreweg zu Wertpapiere
und verberget f' uf dr Winden oben inere
Altmäri innen oder im en alte Stücker-
chaste.“

Nägel: „Mag si scho verträge wege bene
zwe Gupöngel! Aber säb ist sicher, daß
b' Nägel ihr paar Bagen ame wind-
stillen Ort hät. So lang b' Militenär nu
dä zehst und zwänggigt Teil verfürdet,
wär euferein wohl en Gsel, weimer uf de
Frankte bikennti.“

Chueri: „Do mußt i i vollständig Recht
gä. Es ist en Standal, wie teilig Lüt
taxiert werdet. Ich kenne derig, wo 2000-
fränkig Wohnige händ und wo blos 4000
Frankte i komme verfürdet. Jeden Ag-
stellti hingenge, seiß bi dr Stadt oder bim
Staat, muß sis Köhntli uf de leist Rappe
gnau verfürte.“

Nägel: „I kenne n a e Herrschaft, wo 2
Meitli händ und es Autimabil und won
all Summer mit dr-ganze Familie in es
Meerbad gahst und won er blos 4000
Fr. i komme verfürte.“

Chueri: „Dasür händ i leischti zum en Ag-
stellte gleit, wo g'referiert hät: „Mer
händ dann die Sach namal bureglueget
und vom Stadthaus en Lüzug verlangt,
worüs hervorgahst, daß Sie 4986 Fr.
60 Ap. verdienet.“

Nägel: „Wenn deßäb nu nüd öppe nach-
her bim Jasse 1 Frankte 40 Rappe gunne
hät, just chönt er am End no in en Ab-
teilig techu mit 5000 Fr., wo i' ein na
verfürdetter Schröpfli.“